# Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" — monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 3. Donnerstag, den 7. Januar 1915. 31. Jahrgang


# Die Bedrohung Warschaus.

## Des Bayernkönigs 70. Geburtstag.

König Ludwig von Bayern vollendet heute, Donnerstag, sein 70. Lebensjahr. Als der Senior der deutschen Bundesfürsten am 12. Dezember 1912 nach dem Tode seines unvergeßlichen Vaters, des Prinzregenten Luitpold, die Regierung des Königreichs Bayern übernahm, bestieg ein in Arbeit und vaterländischer Hingabe ergrauter Mann den Thron des zweitgrößten deutschen Bundesstaates. Zwar übernahm der Jubilar damals zunächst als Regent die Regierung, doch konnte bei der Stimmung im Lande von vornherein kein Zweifel darüber obwalten, daß der Herrscher angesichts der Unheilbarkeit des geisteskranken Königs Otto der ewigen Regentschaft ein Ziel setzen und als König die Krone tragen würde. Ständen wir nicht in dem großen Kriege, dann würde der 70. Geburtstag des Königs in München sicherlich in einer erhebenden Feier begangen worden sein, an der mit dem Kaiser die deutschen Bundesfürsten alle teilgenommen hätten. So unterbleiben größere festliche Veranstaltungen; aber die herzliche Liebe seiner Bayern und die hohe Verehrung des ganzen deutschen Volkes gelangen gleichwohl zum Ausdruck und bezeugen dem klugen, gerechten und gütigen Herrscher, wie innig die Bande sind, die ihn mit Alldeutschland und mit jedem einzelnen Deutschen verknüpfen. Denn über dem Bayer ist König Ludwig ein kerndeutscher Mann. Das hat er unzählige Male bekundet und noch beim jüngsten Jahreswechsel dem Kaiser im Namen aller deutschen Bundesfürsten in herrlichen Worten zum Ausdruck gebracht.

König Ludwig ist ein so hervorragender Herrscher, weil er ein so vorzüglicher Familienvater ist; in seinem vorbildlichen Familienleben ruhen die starken Wurzeln seiner Kraft. Die denkbar glücklichste Ehe verbindet ihn mit seiner Gemahlin Maria Theresia, geborenen Erzherzogin von Oesterreich-Este. Dreizehn Kinder entsprossen diesem Bunde. Doch blieben auch schwere Prüfungen nicht aus, die die Familienbande und die Beziehungen des hohen Herrn zum bayrischen Volke jedoch noch enger schlossen. Drei Kinder starben im frühen Alter, ein Sohn wurde im 16. Lebensjahre dahingerafft; Prinzessin Mathilde, die hochbegabte Frau, starb nach mehrjähriger Ehe mit dem Herzog von Koburg im Jahre 1906. Besonders hart traf den König und seine Gemahlin der in der vierten Kriegswoche erfolgte Tod des Enkels, der dereinst die bayerische Krone tragen sollte, des dreizehnjährigen Prinzen Luitpold, ältesten Sohnes des Kronprinzen Rupprecht. An diesem schweren Verlust, von dem die Königliche Familie unmittelbar nach den großen Siegen des bayerischen Kronprinzen zwischen Metz und den Vogesen betroffen wurde, nahm das ganze deutsche Volk innigsten Anteil. Mit heroischer Stärke trugen König und Kronprinz das schwere Geschick, der Vater im Felde die siegreiche Schlacht ausnützend, der König daheim in unermüdlicher Tätigkeit.

In reger Anteilnahme an dem Geschicke seiner Landeskinder im Felde, wie in der Heimat, hat König Ludwig, dem sein hohes Alter verbot, selbst an der Spitze seiner Truppen ins Feld zu ziehen, nach Kräften gesucht, die Leiden des Krieges zu mildern. Das dankt ihm heute das ganze Deutsche Volk. Und es wünscht dem greisen Herrscher, dem treuen Arbeiter für seines Volkes Wohl, dem echtdeutschen Manne, noch lange in ungeschwächter Kraft mitzuhelfen an dem Bau deutscher Reichsherrlichkeit, damit sich nach dem Kriege erfülle, was wir jetzt alle vom Könige bis zum geringsten unter uns ersehnen; eine glückliche und friedliche Zukunft.

* * *

### 100 000 Mark-Spende König Ludwigs.

Der König von Bayern hat an den Staatsminister des Innern Freiherrn v. Soden ein Handschreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

. . . . Ich habe den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß von größeren Festlichkeiten aus Anlaß meines 70. Geburtstages Abstand genommen werde. Dieser Wunsch hat überall verständnisvolle Aufnahme gefunden. Es liegt mir aber am Herzen, gerade am Vorabend meines Geburtstages den Empfindungen Ausdruck zu geben, die mich in dieser großen Zeit bewegen. Mit Stolz und freudiger Anerkennung blicke ich auf die tapfere bayerische Armee, die in heldenmütigem Kampfe und herrlichen Waffentaten ihren alten Ruf befestigt und sich als würdiges Glied der deutschen Heere erwiesen hat. Mit stiller Wehmut gedenke ich der Helden, die in dem gewaltigen Ringen ihr Blut für das Vaterland vergossen haben, und all der Familien, die den Verlust teurer Angehöriger beklagen. Herzlichen Dank sage ich dem ganzen bayerischen Volke, das in dieser ernsten Zeit seine Liebe zum Vaterlande und zum Königshause so glänzend bewährt und unter Zurückstellung aller trennenden Gegensätze nur das eine Ziel vor Augen hat, dem Vaterlande zu dienen.

Ich ersuche Sie, mein lieber Staatsminister, bekannt zu geben, daß ich aus Anlaß meines Geburtsfestes eine Spende von hunderttausend Mark zur Verfügung stelle, mit der Bestimmung, daß sie zur Fürsorge für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer und zur Linderung durch den Krieg verursachter Notlage verwendet werde.



**Generalfeldmarschall v. d. Goltz,**
der erste deutsche Generalgouverneur von Belgien, wurde nach seiner Zurückberufung von diesem Posten dem Sultan persönlich attachiert. Unsere photographische Aufnahme zeigt Frhr. v. d. Goltz ×, den bekannten Reformator der türkischen Armee, in Konstantinopel beim Verlassen des ottomanischen Parlaments.

### Die „Emden" ist immer noch da,

sie führt jetzt in der Gestalt des Dreimasters „Agosha" ihre Heldentaten weiter aus. Man wird sich entsinnen, daß an dem Tage, der unserer tapferen „Emden" den Untergang brachte, ein Teil der Mannschaften gerade an Land geschickt worden war und so dem Schicksal entging. Die tapferen Blaujacken beschlagnahmten das am Ufer liegende Segelschiff „Agosha" eines Engländers und fuhren mit dem kleinen Schiff mutig in die See hinaus. Jetzt werden durch eine Meldung des Hafenkapitäns von Rangoon in Siam unvergleichliche Heldentaten des Restes der tapferen „Emden"-Bemannung bekannt. Die „Agosha" hat das Vermächtnis der „Emden" angetreten und spukt weiter als Schreckengespenst der Feinde in den Meeren herum. An Bord des Segelschiffes befinden sich etwa 34 Mann der alten „Emden"-Besatzung mit vier Maschinengewehren, und dieses kleine Häuflein Verwegener hat mutig die Operationen gegen die feindliche Handelsschiffahrt fortgesetzt und bereits viele Küstenfahrzeuge versenkt. Auch der frühere englische Kohlendampfer „Oxford" ist von den deutschen Seeleuten fortgenommen worden, mit deutscher Mannschaft besetzt und in einen Hilfskreuzer verwandelt worden. Obwohl die Flotten der verbündeten Gegner diese beiden verwegenen Schiffe ununterbrochen verfolgen, ist es ihnen noch nicht gelungen, sie unschädlich zu machen. Jetzt sind alle die die in Frage kommenden Gewässer passierenden Schiffe vor den deutschen Helden gewarnt worden.

### Erschreckende Anzahl von Treibminen.

In den letzten Tagen sind, wie dem „Berl. Lokalanz." aus Christiana gemeldet wird, eine erschreckende Anzahl von Treibminen an den Südküsten Norwegens gelandet oder in der Nordsee treibend beobachtet worden. Der Dienstag in Christiansand eingetroffene Dampfer Golland berichtet, daß er an acht Minen zwischen dem Hornsrief (Norwegen) vorbeifuhr. Der Dampfer Sitonia durchfuhr allein am 26. Dezbr. sieben Minen zwischen Hanstholmen und dem Feuerschiff. Außerhalb Harchich scheint der Strom, welcher die Nordsee von den Hebriden bis nach Holland, Dänemark und Norwegen umringt, seit den Weihnachtsstürmen voll losgerissener Minen zu sein.

### Zur Lage in Westgalizien.

**Wien**, 6. Januar. Der Korrespondent der „Reichspost" bringt Schilderungen eines Offiziers über die Lage der verbündeten Truppen in Westgalizien, die starke Stellungen inne hätten, daß er an eine Bewältigung durch den Feind nicht glaube. Die Angriffe der Russen seien buchstäblich im Feuer zerschellt. Die Russen litten unter ausgesprochener Kriegsmüdigkeit. Jeden Tag kämen Ueberläufer herüber; sie klagen über elende Verpflegung. Die russische Artillerie sei überlegen, leide aber an Munitionsmangel. Prächtige Burschen seien die Rheinländer. Sie griffen wie der Teufel an und seien fast zu tapfer. Ihre Offiziere seien immer an der Spitze, während die russischen Offiziere hinter der Schwarmlinie lägen oder hinter der Front mit der Pistole in der Faust die Truppen zum Angriff vorschickten. Die Russen seien tapfer, doch könnten sie sich nicht ebenso auf die Soldaten verlassen wie die Deutschen, Oesterreicher und Ungarn — Der Offizier versichert schließlich, daß die im Felde stehenden österreichisch-ungarischen Truppen hart wie Stahl seien und bei weiterer Fürsorge für ihr körperliches Wohl auch den Winter siegreich durchhalten würden. Diesen Männern sei jede Furcht vor dem Tode geschwunden.

## Mißlungener Angriff.

**Großes Hauptquartier**, 7. Januar. (Amtlich.) Engländer und Franzosen setzten die Zerstörung der belgischen und französischen Ortschaften hinter unserer Front durch Beschießung fort. Nördlich Arras finden zur Zeit noch erbitterte Kämpfe um den Besitz der gestern von uns erstürmten Schützengräben statt. Im Westteile des Argonner Waldes drangen unsere Truppen weiter vor. Der am 5. Januar im Ostteile des Argonner Waldes (Bois de Courtel Chaussee) erfolgte Angriff gelangte bis in unsere Gräben. Der Gegner wurde auf der ganzen Linie unter schwersten Verlusten wieder aus unseren Stellungen geworfen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Westlich Sennheim versuchten die Franzosen gestern abend sich wieder in den Besitz der Höhe 425 zu setzen. Ihre Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen. Die Höhe blieb in unseren Händen.

Im Osten keine Veränderung. Die Fortführung der Operationen litt unter der denkbar ungünstigsten Witterung. Trotzdem schreiten unsere Angriffe langsam fort.

### Revolution in Odessa.

**Wien**, 6. Jan. Wie aus Odessa gemeldet wird, machte sich unter den Matrosen der russischen Schwarze-Meerflotte eine revolutionäre Bewegung bemerkbar. 57 Matrosen wurden zu längeren Kerkerstrafen verurteilt.

## Der Kampf um Warschau.

**Genf**, 7. Jan. Ueber die Schlacht in Polen wird dem „Echo de Paris" auf Grund russischer Zeitungsberichte aus Petersburg gemeldet, der Kampf um Sochaczew zeige deutlich, von welcher Wichtigkeit es für Deutschland wäre, Warschau zu nehmen. Um sich den Weg zur polnischen Hauptstadt zu bahnen, hat Hindenburg 14 Armeekorps auf dem linken Weichselufer konzentriert. Dazu kommen sechs bis sieben andere Korps, die von der Westfront kamen. Allein auf eine Linie von 19 Kilometern wären fünf deutsche Armeekorps massiert mit 150 Kanonen, die schwere Artillerie gar nicht gerechnet. Die Deutschen kämpften Tag und Nacht, besonders zogen sie Nachtkämpfe vor. Es kam vor, daß sie einen Sturm bis elfmal in der Nacht wiederholten. Kaum war ein Angriff beendet, als auch schon neue Truppen über die russischen Gräben hergestürmt kamen, so daß die Russen nicht einmal Zeit hatten, ihre Toten fortzuschaffen, sondern über diesen der Kampf Mann gegen Mann forttobte. **Die deutschen Offiziere feuerten ihre Leute zum Siege an. Man kann sich kaum ein Bild von dem fürchterlichen Anblick dieser Kämpfer machen, die in geschlossenen Reihen bei dem gespensterhaften Aufleuchten der Scheinwerfer vorstürmten. Die Augen weit aufgerissen, mit wilden Blicken, die Musik an der Spitze, stürzten sie sich unter Hurrarufen in das Feuer der russischen Maschinengewehre.**

### Die Deutschen in Sibirien.

Der Hamburger Landesverein vom Roten Kreuz, Ausschuß für deutsche Kriegsgefangene, gibt einen Bericht über die Lage der deutschen Gefangenen in Sibirien heraus. Darin wird über die Zivilgefangenen berichtet, daß die in Sibirien ansässig gewesenen ausnahmslos im Irkutsker Gouvernement untergebracht worden sind, und zwar sind sämtliche in der Mandschurei sich befindlichen Deutschen und Oesterreicher in Wercholensk interniert, während diejenigen aus Wladiwostock und den anderen ostsibirischen Plätzen nach Kirensk gebracht wurden.

In diesen Dörfern leben die Deutschen frei und stehen nur unter Polizeiaufsicht, d. h., es herrscht derselbe Zustand wie bei den Engländern in Deutschland, bevor sie in Ruhleben interniert wurden. Alle diejenigen Deutschen, die über eigene Mittel verfügen, können demnach sich ihr Leben in materieller Beziehung so einrichten wie sie wollen und sind auch ganz zufrieden. Nur diejenigen, die mittellos sind, befinden sich in einer bösen Lage, denn die Regierung liefert ihnen nichts und eine Verdienstmöglichkeit ist auch nicht vorhanden. Nur die große Billigkeit, die Gutmütigkeit der Bevölkerung sowie die Hilfsbereitschaft der in denselben Orten sich befindlichen Deutschen bietet eine Existenzmöglichkeit. Wenn Angehörige den Aufenthaltsort solcher Zivilgefangener kennen, sollten sie unbedingt versuchen, ihnen Geld zu senden.

## 1400 Russen gefangen genommen.

**Großes Hauptquartier,** 6. Jan. (Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Die Franzosen setzten gestern die planmäßige Beschießung der Orte hinter unserer Front fort. Ob sie damit ihre eigenen Landsleute obdachlos machen oder töten, scheint ihnen gleichgültig zu sein. Uns schadet die Beschießung wenig.

Bei Souains und im Argonnerwald bemächtigten wir uns mehrerer feindlicher Schützengräben, schlugen verschiedene feindliche Angriffe zurück und machten 2 französische Offiziere und über **200 Mann zu Gefangenen.** Auf der viel umstrittenen Höhe westlich Sennheim faßten die Franzosen gestern früh erneut Fuß, wurden aber **im kräftigen Bajonettangriff** wieder von der Höhe geworfen und machten keine neuen Vorstöße. 50 Alpenjäger wurden von uns gefangen genommen.

**Oestlicher Kriegsschauplatz.**

An der ostpreußischen Grenze und im nördlichen Polen auch gestern keine Veränderung. In Polen westlich der Weichsel stießen unsere Truppen nach Fortnahme mehrerer feindlicher Stützpunkte bis zum Sucha-Abschnitt durch.

**1400 Gefangene und 9 Maschinengewehre**

blieben in unseren Händen. Auf dem Pilica-Ufer hat sich nichts ereignet.

### 15 000 Russen in türkischer Gefangenschaft.

Der Konstantinopeler „Tanin" meldet, daß bisher 15 400 gefangene russische Soldaten von der Kaukasusarmee in das Innere des türkischen Reiches abgeschoben worden sind.

**Der Kampf im Schwarzen Meere.**

**Konstantinopel,** 6. Jan. Der türkische Generalstab macht bekannt: Gestern kam es im Schwarzen Meer bei Sinope zu einem Zusammentreffen zwischen zwei türkischen Kreuzern und einem aus 17 Einheiten zusammengesetzten russischen Geschwader. Einzelheiten fehlen. Auf jeden Fall vermochte der Feind trotz seiner numerischen Ueberlegenheit nicht unsere Schiffe zu beschädigen. Nach heute angelangten Nachrichten haben unsere Truppen im Verein mit den verbündeten Stämmen in Aserbeidschan noch weitere Erfolge errungen außer dem Sieg bei Miandoab. Die Russen haben auf ihrem Rückzuge zwei Geschütze und zahlreiche Gefangene verloren. Südlich von Miandoab schlug eine türkische Kolonne den Feind und erbeutete eine beträchtliche Menge von Waffen und Munition.

**Djemal Pascha †.**

**Kopenhagen,** 7. Jan. Aus Kairo wird telegraphiert, daß der frühere türkische Marineminister Djemal Pascha, der das Kommando über das Heer in Syrien hatte und am letzten Freitag in Jerusalem angekommen war, in seiner Wohnung tot aufgefunden wurde. Wahrscheinlich liegt ein Attentat vor.

**Joffre, der Weinfeind.**

**Genf,** 7. Jan. Kriegsminister Millerand ist in Verlegenheit, weil der Generalissimus Joffre die Verteilung der großen Mengen unverkäuflichen Weins mißbilligt, die die südlichen Departements den verbündeten Truppen gespendet haben. Aus zwei Departements kamen 100 000 Liter Wein.

**Japanischer Dampfer gesunken.**

**London,** 7. Jan. Lloyds melden aus Nagasaki: Der japanische Dampfer „Duito Maru 2" von Dalny nach Osaka mit einer Ladung Steinkohlen unterwegs ist am 31. Dezbr. bei Port Hamilton gesunken. 24 Mann der Besatzung sind ertrunken, 8 konnten gerettet werden.



**Juanschikai auf dem Wege zum Thron.**

(Unser heutiges Bild.)

„Daily Telegraph" meldet aus Peking vom 30. Dezember: Juanschikai hat ein Gesetz durchgebracht, das ihm die Präsidentschaft auf Lebenszeit sichert und ihm das Recht der Wahl seines Nachfolgers einräumt.

**Frankreich eine Million Soldaten verloren.**

Auf Grund von Berichten, die aus amtlicher französischer Quelle geschöpft sind, kann festgestellt werden, daß die Franzosen vom Kriegsanfang bis 20. Dezember an Toten, Verwundeten und Kriegsgefangenen annähernd eine volle Million Soldaten eingebüßt haben. Der tägliche Menschenverlust wird im französischen Kriegsministerium zwischen 6000—7000 Mann geschätzt. Der Verlust an Offizieren ist ungeheuer und übersteigt weit alle Befürchtungen.

**Wieder deutsche Flieger über Dünkirchen.**

Der „Daily Mail" wird dem „Berliner Tageblatt" zufolge aus Dünkirchen bestätigt, daß die deutschen Flieger am Nachmittag des 2. Januar wieder über den Vororten Coudekerque und Rosendael erschienen und eine Anzahl Bomben auf die dort befindlichen Munitions- und Proviantlager der Engländer warfen und bedeutenden Materialschaden anrichteten. In Coudekerque, das besonders stark zu leiden hatte, verursachte eine Bombe eine Feuersbrunst, die einen Teil des Ortes zerstörte. In beiden Orten wurden insgesamt 100 Personen getötet resp. verwundet.

## Lokales.

§ **Annen,** 7. Jan. (Das Vorbild des Kaisers.) Wenn in Deutschland zurzeit sich noch so mancher gegen den Genuß des Kriegsbrotes aus törichten Gründen ablehnend verhält, obwohl die Sorge für die wirtschaftliche Zukunft des Vaterlandes gebieterisch dazu drängt, so dürfte nun sich wohl jeder Widerstrebende überzeugen lassen, wenn er hört, daß kein Geringerer als unser Kaiser selbst auch auf diesem Gebiete als leuchtendes Vorbild mit allerbestem Beispiel vorangeht.

Wie „Wolffs Telegraphisches Büro" von unterrichteter Seite erfährt, werden auf Befehl des Kaisers für den Kaiser selbst und seine Umgebung im Großen Hauptquartier die Anordnungen der Behörden für Mischung des Mehls mit Kartoffelzusatz zur Bereitung von Grau- und Schwarzbrot streng befolgt. Dieses sogenannte K-Brot wird bereits seit Anfang November hergestellt — unter einem Zusatz von 5 Prozent Kartoffelflocken und 10 Prozent Kartoffelmehl, zusammen also 15 Prozent Zusatz — und erfreut sich allgemeiner Beliebheit.

§ **Annen,** 7. Januar. (Ein Vollmond-Kuriosum) Eine Kalendermerkwürdigkeit bringt das neue Jahr. Ein Blick auf den Kalender zeigt, daß im Januar zweimal Vollmond herrschen wird und zwar am 1. und 31. Januar, wogegen der Februar keinen Vollmondsglanz aufzuweisen haben wird. Mindestens ein halbes Jahrhundert wird vergehen, bis ein Monat ohne Vollmond wiederkehrt.

§ **Annen,** 7. Jan. (Der Landsturm marschiert.) Die seit einigen Tagen auf den Ruf des geliebten Vaterlandes und unseres Kaisers ausgerückten Annener Landsturmleute rufen hiermit allen Freunden und Bekannten, sowie der heimatlichen Scholle ein herzliches Lebewohl und Gott befohlen zu. Wir fassen unsere Abschiedsworte in nachstehendem Schwur zusammen:

Dumpf dröhnt des Landsturms Eisenschritt —
Jungdeutschland vor! Wir halten mit!
Floß euer Blut so rosarot,
Wir rächen euren Heldentod.
Das schwören wir!

Ist auch ergraut schon manches Haar,
Die Faust ist fest, das Auge klar,
Die Brust geschwellt von Jugendmut;
Still, Weib und Kind, wir machen's gut.
Das schwören wir!

Wir sind des Feindes letzter Trutz,
Ihr stehet unter Gottes Schutz.
Im Frieden mild, im Kampf ein Leu,
Bis in den Tod Germanentreu.
Das schwören wir!

— (Dank für Liebesgaben.) Zahlreiche Schüler und Schülerinnen hiesiger Schulen, die vor Weihnachten Weihnachtspakete für unsere Brüder im Feld versandt haben, erhalten fortgesetzt Dankschreiben, die erkennen lassen, wie dankbar unsere Soldaten sich auch für die kleinste Gabe erweisen.

— (Das Eiserne Kreuz) erhielt von hier der Unteroffizier der Reserve Fritz Flor in den Kämpfen bei Ypern.

§ **Annen,** 7. Jan. (Die hiesige Ortskrankenkasse) macht bekannt, daß die Beiträge für die bei der Kasse Versicherten von jetzt an allmonatlich bis zum 15. seitens der Arbeitgeber zu entrichten sind. Wir machen auf die Bekanntmachung in der heutigen Nr. aufmerksam.

§ **Annen,** 7. Jan. (Erweiterte Familien-Unterstützung Kriegsangehöriger.) Die Unterstützung von Familien eingetretener Mannschaften ist neuerdings erweitert worden. Im Falle der Bedürftigkeit sind auch die Stiefeltern, Stiefgeschwister und Stiefkinder zu berücksichtigen, wenn sie von dem Eingezogenen unterhalten worden sind oder Bedürfnis nach dem Diensteintritt hervorgetreten ist. Dies gilt auch für uneheliche, mit in die Ehe gebrachte Kinder. Elternlose Enkel sind den ehelichen Kindern gleichzustellen. In Betracht kommen auch Mannschaften im wehrpflichtigen Alter, die nicht mehr in die Heimat zurückkehren konnten. Es muß dann nur glaubhaft gemacht werden, daß sie als Gefangene im feindlichen Ausland zurückgehalten werden. Dasselbe gilt für Mannschaften, die im Ausland bei einem Marine- oder Truppenteile eingestellt worden sind.

— (Das stellvertretende Generalkommando in Münster) teilt mit: „Vielfach werden jetzt aus minderwertigem Material hergestellte Schutzschilde gegen Verwundungen feilgehalten. Der Gebrauch solcher Schilde bedeutet eine ernste Gefahr für den Träger, weil sie zur Splitterung neigen und die Geschoßwirkung durch die in den Körper eindringenden Stücke der Schilde erheblich verschlimmern. Der Verkauf und das Feilhalten von Schutzschilden wird hiermit im Interesse der öffentlichen Sicherheit verboten, es sei denn, daß der Verkäufer ein amtliches Zeugnis der Gewehr-Prüfungs-Kommission Spandau—Ruhleben über die Brauchbarkeit der Schilder besitzt."

**Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.**



**Todes-Anzeige:**

Gestern abend 8 Uhr starb nach kurzem, schweren Leiden unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

**Adolf Baumann**

im Alter von 75 Jahren und 271 Tagen.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

ANNEN, Bork, Mülheim a. Rhein und Frankreich, den 7. Januar 1915.

**Die trauernden Hinterbliebenen:**

**Frau Rose,** Emma geb. Baumann
**Fritz Rose**
**Frau Meier,** Anna geb. Baumann
**Wilh. Meier**
**Wilh. Baumann,** z. Zt. im Felde
**Berta Baumann,** geb. Störmer
**Hrch. Baumann,** z. Zt. im Felde
**Frau Wienecke,** Lina geb. Baumann
**Karl Wienecke.**

Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 2¾ Uhr vom Trauerhause, Eggenweg 37, aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten, so diene diese als solche.



**Todes-Anzeige.**

In der Nacht zum Montag verschied nach kurzer Krankheit infolge Gehirnerschütterung unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

der Berginvalide

**Wilh. Lüno**

im Alter von 58 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

ANNEN, und Gederbach, den 6. Januar 1915.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet morgen Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Herdeckerstraße 92 aus statt.

Habe mich hier als

**Zahnarzt**

niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich

**Wittenerstrasse 3,**

**1. Etage.**

Sprechstunden: Vormittags von 8—12 Uhr. Nachmittags von 2—6 Uhr. Sonntags von 9—12 Uhr.

**Leo Scholl,** prakt. Zahnarzt.

**Properes, fleißiges Mädchen** (von auswärts), 21 J., welches die bürgerl. Küche erlernt hat, **sucht** zum 1. Febr. event. früher **Stellung.**

Angebote unter **A. 200** an die Geschäftsstelle erbeten.

**1 Wohnung**

von 2—3 Zimmern zum 1. April zu vermieten.

**Hermann Hemke,** Bismarckstr. 57.

## Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Bundesrats vom 19. Dezember 1914 über das Vermischen von Kleie mit anderen Gegenständen (Reichsgesetzblatt S. 534) bestimmen wir, daß Roggen- oder Weizenkleie die mit Melasse oder mit Zucker vermischt ist, in den Verkehr gebracht werden darf.

Berlin, den 23. Dez. 1914.

**Der Minister für Handel und Gewerbe**
In Vertretung
gez. Dr. Höppert.

**Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten**
In Vertretung:
gez. Küster.

**Der Minister des Innern**
Im Auftrage:
gez. Freund.

## Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirts **Dietrich Hummelbeck,** Wullenerstraße 47 hierselbst wohnhaft ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.**

Als Sperrbezirk gilt die Ortschaft Wullen.

Ein Beobachtungsbezirk ist nicht gebildet.

Die früher bekannt gegebenen viehseuchenpolizeilichen Anordnungen treten auch für den vorliegenden Fall in Kraft.

**Annen,** den 5. Januar 1915.

**Die Polizei-Verwaltung:**
Drees,
Amtmann.

## Militär-Brieftauben.

Die Mitglieder
der hier bestehenden Brieftaubenvereine „Heimkehr Annen"
" „Luftbote Annen"
" „Auf zum Vorbachtal"
" „Blitz Annen-Ardey"
" „Heimatliebe Annen"
und die hier wohnenden Mitglieder des Brieftaubenvereins „Blitz Stockum" haben ihre Tauben der Militär-Verwaltung zur Verfügung gestellt.

Diese Tauben dürfen weder eingefangen, geschossen, noch getötet werden.

Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Annen, den 4. Jan. 1915.

**Die Polizei-Verwaltung:**
Drees, Amtmann.

**la. Schweizer Käse**
**„ Holl.-Käse**
**„ Edamer-Käse**
**„ deutschen Rahm-Käse**
**„ Limburger-Käse**
**„ grüner Kräuter-Käse**
empfiehlt
**H. Cordes.**

# Allgemeine Ortskrankenkasse Annen.

Die **Beiträge** für die bei unserer Kasse Versicherten sind von jetzt ab **allmonatlich bis zum 15.** seitens der Arbeitgeber bei unserer Geschäftsstelle,

**Bismarckstraße Nr. 3**

**zu entrichten.**

Denjenigen Arbeitgebern, welche bis zu diesem Termin die Beiträge für ihre versicherten Arbeiter, Angestellten u. s. w. nicht eingezahlt haben, wird durch die Post ein Zahlzettel zugestellt werden. Die hierdurch entstehenden Kosten sind von den Zahlungspflichtigen zu erstatten und werden event. zwangsweise beigetrieben werden.

**Annen,** den 6. Januar 1915.

**Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse für die Gemeinde Annen:**

J. A.:
**Dankert, Beisitzer.**

# Verbot des Schrotens

## von Roggen und Weizen.

Auf Grund der §§ 2, 4 und 5 der Bekanntmachung über das Verfüttern von Brotgetreide und Mehl vom 28. Oktober 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 460) wird folgendes bestimmt:

§ 1.

Das Schroten von Roggen und Weizen, auch wenn er mit anderen Früchten vermischt oder nicht mahlfähig ist, ist verboten.

§ 2.

Die Ortspolizeibehörden können für einzelne Fälle oder auf jederzeitigen Widerruf allgemein bestimmten Personen oder Betrieben die Herstellung von Roggen- oder Weizenschrot zur Brotbereitung gestatten, sofern die Verwendung des Schrots zur Brotbereitung gesichert ist. Dem Hersteller ist eine schriftliche Genehmigung über die Zulassung auszuhändigen.

§ 3.

Wer auf Grund einer Genehmigung gemäß § 2 Roggen- oder Weizenschrot zur Brotbereitung gewerbsmäßig herstellt, hat ein Verzeichnis zu führen über die von ihm erledigten Aufträge zur Lieferung von Roggen- oder Weizenschrot oder zum Schroten von Roggen oder Weizen, der ihm von dem Auftraggeber oder von einem anderen für den Auftraggeber übergeben ist.

Das Verzeichnis muß enthalten:

a) eine laufende Nummer,
b) Vor- und Zunamen sowie Stand und Wohnort des Auftraggebers,
c) Gewicht der gelieferten Schrotmenge nach kg,
d) Tag der Lieferung,
e) Datum der polizeilichen Genehmigung (§ 2)

Die Ortspolizeibehörde ist berechtigt, zur Nachprüfung des Verzeichnisses die Bücher der zum Führen des Verzeichnisses Verpflichteten einsehen zu lassen.

Die Vorschrift zu 3 der Ausführungsbestimmungen vom 29. November 1914 zu der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1914 wird, soweit sie sich auf Unternehmer von Mühlen bezieht, aufgehoben.

§ 4.

In den Fällen, in denen gemäß Nr. 4 und 5 der Ausführungsbestimmungen vom 29. November 1914 zu der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1914 das Verfüttern von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gehaltene Vieh zugelassen ist, darf dieser Roggen geschrotet werden.

§ 5.

Zur Ueberwachung des Verbots sind die Beamten der Ortspolizeibehörde befugt, in die Betriebsräume der Unternehmer von Getreide- oder Schrotmühlen sowie der Getreide- und Futtermittelhändler jederzeit einzutreten.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden gemäß § 5 der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1914 mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark bestraft.

§ 7.

Diese Bestimmungen treten nach Ablauf von drei Tagen seit dem Tage ihrer Verkündung im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 18. Dezember 1914.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
gez. Frhr. von Schorlemer.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
In Vertretung:
gez. Göppert.

Der Minister des Innern.
In Vertretung:
gez. Drews.


*Reizende Neuheiten*
*in Visitenkarten*
*Annen Bahnhofstrasse* *Fritz Küching*


## Annener Krieger-Verein.

**Sonntag, den 10. Jan.,** nachmittags 4 Uhr

**Versammlung**

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht der Kassenprüfer.
4. Jahresbericht.
5. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

## Artillerie-Verein Annen.

**Sonntag, den 10. d. M., abends 6 Uhr**

**General-Versammlung**

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Jahres- und Kassenbericht.
3. Kaisersgeburtstagsfeier betr.
4. Umwahl des ausscheidenden Vorstandes.
5. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

**Der Vorstand.**

## Turn-Verein „Eintracht"

Deutsche Turnerschaft.
**Annen.**

**Sonntag, den 10. Januar**

**Bezirkswanderung in das Sauerland.**

Abfahrt morgens 6,08 von Annen.

Rege Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

## Turnverein „Jahn"

**Annen.**

**Sonntag, den 10. Jan. 1915,** nachm. 4 Uhr

**Jahres-Haupt-Versammlung**

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Die Mitglieder werden dringend gebeten, zahlreich zu erscheinen.

**Der Vorstand.**

**Eine Frau für Wöchnerin**
**zur Aush. gesucht.**
Egge 17, 2. Stock links.

**Zeitungs-Makulatur**
stets vorrätig bei
**Fritz Küching.**


Gestern begann unser grosser Serienverkauf

**Damen- u. Mädchen-Konfektion ::**

Die **Preisermässigung** ist bis zu **60%**

4 Serien
**Damen-Konfektion**
zu und unter Selbstkostenpreis:
Tüll-, Seiden- u. Voileblusen, Seiden-, Voile- und Popeline-Mäntel, Musseline, Woll- u. Voilekleider, Jackenkleider, Paletots in Tuch und gemust. Stoffen, eleg. Kostümröcke, Golfjacketts usw.
zum Aussuchen jed. Stück **2.00 5.00 8.00 15.00**

**Moderne Damenmäntel** aus einfarbigen u. gemustert. Stoffen, offen und geschlossen zu tragen, mit und ohne Gürtel — 5, 8, 12.75 16.50 19.75

**Grosse Posten Jacken-Kleider** aus blauen, reinwollenen Stoffen, schwarz, Kammgarn, Kotele u. Gabardine, ferner farb. Jackenkleider, ohne Rücksicht auf d. früh. Preis — 10, 15, 25, 35, 45 M.

**Schwarze Damen-Paletots** nur gute, reinw. Tuch- und Eskimostoffe, auch für stärkere Damen passende Grössen . . . — 10, 16, 24, 29.50 32

**Samt- und Astrachan-Paletots** Nur neueste Fassons in prima Qualität — 17.50 24, 28, 36 M.

**Kostümröcke** blau und farbig 1.95 3.50 5.50 7.50 = **Blusen** aus uni- und karierten Stoffen 2.95 3.90 4.90 5.90

**Kinder-Paletots** in verschieden. Grössen 2.50 4.25 5.75 7.50

**Kinder-Samt-Mäntel, Kinder-Kleider, Pelerinen, Bozener Mäntel ganz bedeutend im Preise herabgesetzt.**

**Gebr. Kaufmann, Witten.**


## Zwangsversteigerung.

**Freitag, den 8. d. Mts.** vorm. 12 Uhr versteigere ich in meinem Pfandlokale beim Wirt **Prünte** in **Annen:**

1 Hobelbank, ein Sofatisch, 1 Sofa, 1 Strickmaschine, 11 Kaninchen, 1 Mehlkiste, 1 Tisch, 1 Vertikow, u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Witten, den 7. Januar 1915.

**Hüper,**
Gerichtsvollzieher
Viktoriastraße 9.

**3 Zimmer-Wohnung**
Stall und Keller zum 1. April zu vermieten.
**Dietrich Stamm,**
Wullenerstraße 22.

**1 Wohnung**
von 3 Zimmern (1. Etage) zum 1. April zu vermieten.
**Annenstr. 86.**


**Taschen-Uhren**
**in Silber und Gold**
**ersteigert auf den Pfandverkäufen**
werden zu den billigsten Preisen verkauft.

**DORTMUND**
**Nicolaistrasse 5**
**Bahnhofstr. 38**
beim Bezirks-Kommando.

**Pfandleih-Anstalt**
**A. Eick & Co.**


## Kalender pro 1915.

**Paynes Kalender**
der schönste Familienkalender mit vielen Illustrationen, schönen spannenden Erzählungen und Humoresken und Gratis-Zugaben: 2 Kunstdrucke hervorragender Künstler, 1 herrliches Titelbild „Was sich liebt" usw., 1 Portemonnaie- und 1 Wandkalender, alles zusammen nur **50 Pfg.**

**Deutscher Kaiserkalender**
ein interessanter Familienkalender, mit Kunstblättern und einem Wandkalender, Preis nur **50 Pfg.**

**Lahrer hinkender Bote**
**für den Bürger und Landmann.**
Ein recht volkstümlicher Kalender mit einem künstlerisch ausgeführten Wandkalender und mit vielen reizenden Erzählungen Humoresken usw. **Preis 50 Pfg.**

**Der kleine hinkende Bote,**
worin alle Feiertage, Jahrmärkte usw., sowie Anekdoten und Wissenswertes für Haus und Hof enthalten. Preis **10 Pfg**

Ferner: **Tägliches Notizbuch für Kontore, Notizkalender Schreibkalender, landwirtschaftlicher Notizkalender, Abreißkalender usw.** Vorrätig bei

**Fritz Küching, Buchhandlung.**

**Trauerbriefe** liefert in sauberster Ausführung die **Buchdruckerei Fritz Küching.**




Die Eröffnung unseres Neubaues erfolgt am

# Montag, den 11. Januar, vormittags 10 Uhr

Langjährige Erfahrungen — niedrige Verkaufspreise für nur unbedingt erstklassige Waren — bedeutende Umsätze in allen Abteilungen und eine treue Kundschaft — sicherten uns bislang den Erfolg unseres Unternehmens.

## Getreu unseren Grundsätzen hoffen wir in unserem neuen Hause auf einen weiter fortschreitenden Erfolg.

Trotz der uns nun zur Verfügung stehenden enorm grossen Räumlichkeiten haben wir von der Aufnahme neuer Artikel abgesehen, um so mehr aber Wert darauf gelegt, die Lagerbestände und Räumlichkeiten sämtlicher Abteilungen teils um das 4 und 5fache zu vergrössern.

Mit der Eröffnung unseres neuen Hauses beginnt zugleich unser bekannt

## grosser

# Inventur-Ausverkauf.

Warten Sie mit Ihren Einkäufen! Wir bringen grosse Ueberraschungen!

# Gebr. Kaufmann, Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

# Beilage zur „Annener Zeitung“

Nr. 3. Donnerstag, den 7. Januar 1915. 31. Jahrgang


## Politische Rundschau.

⊙ **Der Kaiser an das Staatsministerium.** Auf die an Seine Majestät den Kaiser und König gerichteten Neujahrswünsche des preußischen Staatsministeriums ist folgende telegraphische Antwort eingegangen:

Großes Hauptquartier, 1. Januar 1915.

Dem Staatsministerium danke ich herzlich für die Segenswünsche zum Jahreswechsel und zugleich für die aufopferungsvolle und erfolgreiche Arbeit, welche das Staatsministerium in den vergangenen schweren Kriegsmonaten für mich und das Vaterland geleistet hat. Gott gebe, daß im neuen Jahre unsere Truppen weiter ruhmvoll siegen und dem Vaterlande einen dauernden ruhmvollen Frieden schenken werden.

Wilhelm R.

⊙ **Anton von Werner †.** Anton von Werner, der durch seine Bilder aus dem Großen Hauptquartier während des Feldzuges 1870-71 bekannte Maler und Leiter der Berliner Akademie der Künste, ist am Dienstag im Alter von 72 Jahren an Herzschwäche gestorben.

⊙ **Keine Maskerade zur Kriegszeit.** Die preußische Staatsregierung hat für die bevorstehende Karnevalszeit alle öffentlichen Maskeraden, Fastnachts-Vorstellungen und Maskenbälle verboten.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

### Der Papst an Kaiser Franz Joseph.

Papst Benedikt XV. hat am 31. Dezember an Kaiser Franz Joseph nachstehende Depesche gerichtet:

Im Vertrauen auf die Gefühle christlicher Nächstenliebe, von der Eure Majestät beseelt sind, bitten wir Euere Majestät, dieses unheilvolle Jahr zu beenden und das neue zu eröffnen mit einer Handlung souveräner Großmut, indem Euere Majestät Unseren Vorschlag annehmen, daß zwischen den kriegführenden Staaten ein Austausch der für Militärdienst künftig als untauglich anzusehenden Kriegsgefangenen stattfinden möge.

Seine apostolische Majestät erwiderte hierauf mit nachfolgender Depesche vom 1. Januar:

Tief gerührt von den Gefühlen christlicher Nächstenliebe, die Euere Heiligkeit zu der großherzigen Initiative bewogen haben, welche auf den Austausch der für den Militärdienst als unfähig erkannten Kriegsgefangenen abzielt, habe ich bereits auf telegraphischem Wege meinen Botschafter beim Heiligen Stuhl beauftragt, dem Kardinal-Staatssekretär mitzuteilen, daß Meine Regierung diesem liebreichen Vorschlag grundsätzlich von Herzen zustimmt und daß sie sich beeilen wird, mit den in Betracht kommenden Staaten in Verhandlungen einzutreten, um den Vorschlag Euerer Heiligkeit seiner praktischen Verwirklichung zuzuführen.

### Italien.

### Italiens Milliardenanleihe.

Die Zeitungen heben einstimmig hervor, daß die begonnene Zeichnung auf die Milliarden-Anleihe einen glänzenden Erfolg haben und eine Milliarde sehr bedeutend überschreiten wird. In Rom war der Andrang bei den Emissionsbanken und den anderen Bankinstituten, die Zeichnungen entgegennehmen, sehr stark und es war notwendig, einen besonderen Ordnungsdienst einzurichten. Sehr bemerkenswert war der Andrang der kleinen Zeichner, die den ganzen Betrag auf eine Obligation von 100 Lire einzahlten. Dieselbe Tatsache ergab sich in anderen Städten, wo der Andrang ebenfalls bedeutend war. Der „Idea Nazionale“ zufolge überschritten schon Montag vormittag in Mailand die Zeichnungen eine Milliarde Lire.



**Erzherzog Eugen,**

Oberkommandant der österreichischen Balkanstreitkräfte.

An Stelle des bisherigen Oberkommandanten der Balkanstreitkräfte Oesterreichs, F. Z. M. von Pottoreck, wurde der General der Kavallerie, Erzherzog Eugen, ernannt. Erzherzog Eugen wurde am 21. Mai 1863 in Groß-Seelowitz als der vierte Sohn des Erzherzogs Karl Stephan und der Erzherzogin Maria Theresia geboren und ist ein Neffe des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht. Er ist Großmeister des Hoch- und Deutschmeister-Ordens und als solcher Inhaber des Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4. Ferner ist er noch Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 41 und Chef des preußischen Kürassier-Regiments Graf Wrangel Nr. 3.

### Portugal.

### Proteste gegen den Krieg in Lissabon.

Wie aus Lissabon über Madrid gemeldet wird, haben an den Weihnachtstagen in Lissabon über 40 Massenversammlungen der Oppositionsparteien stattgefunden, in denen gleichlautende Resolutionen gegen den Krieg angenommen wurden.

Das letztgemeldete Mißtrauensvotum des Senats gegen die Regierung wurde mit allen gegen zehn Stimmen beschlossen.

**Mailand,** 5. Jan. Im Lissaboner Stadtviertel Estrella stellten einige Personen Bomben her, von denen eine explodierte. Mehrere andere Bomben wurden von der Polizei beschlagnahmt.

## Albanien.

### Ernste Lage in Durazzo.

**Rom,** 6. Jan. „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo von gestern 8 Uhr früh: Die Aufständischen forderten durch einen vom muselmanischen Komitee unterzeichneten Brief auf, daß man ihnen die Gesandten Frankreichs und Serbiens ausliefern solle. Eine halbe Stunde nach Mitternacht begann der Angriff auf die Stadt und Essad Pascha, der zu den Laufgräben gegangen war, teilte der italienischen Gesandtschaft mit, daß eine ernste Gefahr bestehe und forderte jede nur mögliche Hilfe. Die Gesandtschaft unterrichtete die Schiffe im Hafen. Um 2½ Uhr morgens gaben die Kriegsschiffe „Misorata“ und „Sardegna“ zur Verteidigung der Stadt einige Kanonenschüsse ab. Man erreichte dadurch, daß das Gewehrfeuer der Aufständischen aufhörte. Die italienische Kolonie hat sich mit den Gesandten Italiens, Frankreichs und Serbiens an Bord der Schiffe „Misorata“ und „Sardegna“ begeben.

### Essad Pascha geschlagen.

Die Lage in Albanien ist außerordentlich schwierig. Essad Pascha wurde gestern von den Rebellen fünf Kilometer vor Durazzo geschlagen und kehrte nach Durazzo zurück, wo er den Belagerungszustand anordnete. Die Anwesenheit des italienischen Linienschiffes „Sardegna“ und eines Transportschiffes beruhigt die Bevölkerung, besonders die Italiener und andere Ausländer, die im Notfalle alle eingeschifft werden. „Corriere della Sera“ berichtet aus Valona: Nach dem Mißerfolg Essad Paschas und der Erklärung des Standrechts in Durazzo haben die Aufständischen von El Bassan den Abfall von der Regierung Essads erklärt und eine Selbstregierung angekündigt, indem sie die Nachbarstädte zur Nachahmung ihres Beispiels einladen. Die Bevölkerung von Berat hat sich bereits dieser Aufforderung angeschlossen.

## Eine dunkle Tat.

Einem schweren Verbrechen, das während der Weihnachtsfeiertage verübt worden ist, scheint die Leipziger Kriminalpolizei jetzt auf die Spur zu kommen. Die Ausführung der Bluttat erinnert in ihrer Ungeheuerlichkeit an die Mordtaten Hennigs in Berlin und Hugo Schenks in Wien, die ihre Opfer in Waldungen lockten, ausraubten und dort verschwinden ließen. Auch an die Dabersdorfer Mordaffäre, die große Absuchungen in Wäldern und Sümpfen mit sich brachte, wird man unwillkürlich erinnert. Eine Gutsbesitzersehefrau in Breslau vermißte seit mehreren Wochen ihren Mann, der zu Verhandlungen nach Leipzig zu dem Inspektor seines Gutes gefahren war. Der Inspektor zeigte plötzlich eine Kaufurkunde vor, wonach er das Gut von dem Besitzer gekauft haben wollte. Dieser selbst aber kehrte von seiner Leipziger Reise nicht mehr zurück.

Hierdurch stutzig gemacht, forschte die Polizei nach und stellte fest, daß der Gutsbesitzer mit seinem Inspektor, der eine Jagdflinte bei sich trug, das Gut eines Vormittags wieder verlassen hatte. Vermutlich ist der Verschwundene ermordet und die Leiche in eines der Moore bei Bruchmühl bei Leipzig versenkt worden. Durch verschiedene grauenhafte Einzelheiten, die die Untersuchung bis jetzt zutage gefördert hat, wird das Verbrechen immer unheimlicher. Die ganze Gegend wird jetzt Tag und Nacht unter Aufgebot starker Kräfte abgesucht, ohne daß sich bisher ein Anhaltspunkt ergeben hatte. Der Inspektor bleibt dabei, daß sein Prinzipal sich von ihm verabschiedet und dann abgereist sei. Die Untersuchung erstreckt sich nicht nur auf die Moore bei Bruchmühl und Leipzig, sondern sie wird auch in Berlin, Breslau und Schneidemühl fortgesetzt, so daß die Polizei vor ungeheuren Schwierigkeiten steht.

## Lord und Scharfrichter.

Erzählung aus Schottlands Freiheitskriegen von H. Gerle.

(7 (Nachdruck verboten.)

Der Lord barg schmerzlich das Gesicht in beide Hände.

Dieser Anblick brachte Mac Elstyre zu sich. „O, vergib, Artur,“ rief er, freundschaftlich des Verurteilten Hände fassend, „wie grausam bin ich doch! Um dich zu trösten, bin ich hergekommen, und statt dessen zerreiße ich dir noch mehr das Herz. Doch, wer kommt da?“

Es war Lucy, die von dem Beschließer in das Gefängnis geführt wurde und sich stürmisch in die Arme ihres Vaters warf.

„Mut, mein Vater!“ flüsterte sie, er wird dich retten!“

„Wer?“ fragte der Lord mehr erschrocken als erfreut.

„Edward — er ist nach Schottland zurückgekehrt und in unserer Nähe. Er hat eine Schar Anhänger geworben und in dieser Nacht will er mit ihnen das Schloß überfallen, um dich zu befreien.“

„Nimmermehr!“ rief Lord Wellis entsetzt. „gebiete Edward, von dem verwegenen Unternehmen abzustehen, es ist umsonst! Lucy, mein liebes Kind, ergib dich in Gottes Willen und tröste auch Edward — schwöre es mir! Ist noch nicht genug Blut geflossen, sollen noch mehr meiner Landsleute fallen, noch dazu für mich? Lieber falle ich selbst als ein Opfer für König und Vaterland — möchte es doch das letzte sein.“

„Ja, mein Artur, du bist ein Held, und der Flecken deines tatenvollen Lebens ist durch dieses Wort getilgt,“ rief Mac Elstyre mit leuchtenden Augen. „Doch wer ist dieser Edward, der dich retten will?“

„Mein Pflegesohn, Oberst Morton, der sich an der Seite unseres Königs als ein Löwe in der Schlacht erwies. Nächst meinem Kinde ist er der einzige Trost meines Alters, denn — er ist der Sohn meines Feindes, und ich hoffe meine Schuld in etwas gesühnt zu haben, indem ich ihn erzog wie meinen eigenen Sohn.“

Ein neuer Hoffnungsstrahl leuchtete in Mac Elstyres Gemüt, und in banger Erwartung fragte er, ob er Edwards nicht einst als hilflosen Knaben im Walde von Dumfries aufgelesen — als plötzlich der Sheriff mit Nicholsen und militärischem Gefolge in den Kerker kam. Miß Lucy mußte sich entfernen und Lord Wellis wurde in den Vorhof geführt, um dort durch die Hand des Scharfrichters aller Zeichen seiner Würde entkleidet zu werden.

Der Scharfrichter erschien in einen dunklen Mantel gehüllt und das Gesicht von einer schwarzen Larve verdeckt. Trotzdem erkannte Mac Elstyre Tom Held und bedeckte schaudernd seine Augen mit der Hand. Tom Held zeigte beim ersten Anblick seines Feindes eine Bewegung von Freude, doch als seine Knechte den Lord ergriffen und er hinzutrat, die Orden von der Uniform zu schneiden, überfiel ein Zittern seine markige Gestalt und Wellis sagte: „Du zitterst? Soll das Schlachtopfer seinem Henker Mut einsprechen?“

Der Scharfrichter schüttelte heftig mit dem Kopfe und schnitt mit fester Hand die Ehrenzeichen ab, während der Sheriff mit erhöhter Stimme ausrief: „So werde jeder Verräter des Vaterlandes seiner Ehren und Würden beraubt! — Er ist dir übergeben,“ fuhr er, zu Tom Held gewendet, fort, und verließ den Vorhof, indes Lord Wellis in seinen Kerker zurückgeführt wurde.

Mac Elstyre war mit dem vermummten Scharfrichter allein geblieben und sah ihm kummervoll zu, wie er, sein Beil wetzend, sich an dem Hochgefühl befriedigter Rache zu ergötzen schien. Als der Unselige aber durch das Fallgitter in die inneren Gefängnisräume eilen wollte, hielt er ihn mit starker Hand am Arme fest.

„Tom Held, was soll diese Vermummung?“

„Laßt mich, Herr!“ Tom Held riß sich unsanft los.

„Sag' mir nur, Unseliger, was planst du? Habe ich recht mit meiner Vermutung — ist Wellis dein Feind?“

„Nennt diesen Namen nicht, Herr, wenn ich Euch länger anhören soll.“

„So bist du Donald Morton?“

„Habt Ihr es darauf abgesehen, mich zu reizen, daß Ihr längst Begrabenes wieder wachruft? Ihr werdet damit Eurem Freunde wenig frommen. Morton ist seit zwanzig Jahren tot für die Welt, aber Tom Held lebt und wirkt für seine Rache, und heute ist endlich der Tag, wo er sie genießen darf.“

„Unglückseliger, und nur um deiner schwarzen Rache zu fröhnen, ergreifst du freilig ein Gewerbe, welches der Abscheu der Menschen ist?“

„Der Abscheu der Menschen? Haha! Was kümmert das mich, der seit langen Jahren aus der Menschheit ausgestoßen ist, der den Menschen nichts als Elend, Haß und bittern Fluch verdankt!“

„Tom, um Gottes willen, höre mich an, du wirst einst schwer bereuen, was du tust. Dein Sohn —“

Doch der Scharfrichter hörte ihn nicht mehr, wie ein Rasender war er durch das Fallgitter davongestürzt und er rüttelte vergebens daran. Ebenso vergebens verhallten seine lauten Rufe nach dem Elenden, statt dessen trat der Schloßaufseher in den Vorhof und sagte mit schadenfrohem Grinsen: „Der Herr Kommandant hat befohlen, daß alle Fremden sofort das Schloß verlassen sollen.“

„Himmel, warum?“ rief der edle Greis bestürzt.

„Man befürchtet einen Versuch, den Lord zu befreien.“

„Ich will ja gern gehen, laßt mich nur noch ein einziges Wort mit dem Lord sprechen.“

„Das ist unmöglich.“

„Oder mit Tom Held, dem Scharfrichter.“

„Auch das kann nicht gestattet werden.“

Mac Elstyre stand ratlos, als der Gedanke an Edward sein Hirn durchblitzte, und rasch verließ er das Schloß, um diesen aufzusuchen.

Nicholsen sah ihm nach, sich behaglich die Hände reibend: „So, nun ist mein Befehl erfüllt und niemand mehr im Schlosse als Miß Lucy. Ich will sie jetzt nur suchen und auch fortschaffen, denn sie ist gerade die Person, die wir bei dem kleinen Geschäfte, das wir vorhaben, am wenigsten brauchen können. Ah, da kommt sie ja gerade, wie der Wolf in der Fabel. — Verzeihung, Miß,“ fuhr er fort und ging ihr entgegen, „aber Ihr müßt augenblicklich das Schloß verlassen.“

„Wie? Man versprach mir doch —“

„Ja, ja, ich weiß, aber es ist ein Gegenbefehl gekommen.“

„Warum und von wem? Laßt mich zu meinem Vater!“

„Es ist unmöglich, Miß!“

Ein Soldat erschien mit der Meldung, Nicholsen solle augenblicklich zum Sheriff kommen und dieser eilte an das Fallgitter, um Tom Held herbeizurufen, da er nicht wußte, wie er das Mädchen sonst entfernen sollte. Hastig raunte er ihm zu, die Kleine um jeden Preis fortzuschaffen und lief davon.

Der Scharfrichter blickte sehr verwundert, ein Weib hier zu finden. „Geh fort, du junges Mädchen,“ rief er Lucy zu, „Frauen können wir jetzt hier am wenigsten gebrauchen.“

„Tom Held, laß mich in den Kerker!“

„Du kennst mich?“

„Ja, ich sah dich bei Mac Elstyre und weiß von ihm, daß sich unter deiner rauhen Außenseite ein edles Herz verbirgt.“

„Mac Elstyre ist der edelste der Menschen, auch ich verehre ihn.“

„So hilf mir um seinetwillen!“

„Was willst du?“

„Mein Vater!“ rief Lucy und deutete auf das Fallgitter. „Du sein Kind?“

„Sage,“ fuhr Lucy fort, während ihr Tom Held mit beiden Händen winkte, schnell fortzugehen, „was habt ihr mit meinem Vater vor?“

„Frage mich nicht, nur mich nicht!“

„Tom Held, wenn du einst Vater warst —“

„Vater? O, an was mahnst du mich? Ja, mein Kind, eben weil ich Vater war, muß der deine — geh, geh, wenn du das Leben liebst!“

„Nein, ich liebe das Leben nicht, ich liebe nur ihn!“

Das verhärtete Herz des rachedurstigen Mannes wurde weich, als er das liebliche, junge Mädchen zu seinen Füßen sah. Ohne recht zu wissen, was er tat, hob er das Fallgitter, das allein noch den sonst offenen Kerker versperrte, da ja Lord Wellis in wenigen Minuten zum Tode geführt werden sollte. Lucy eilte auf ihren Vater zu und umschlang ihn krampfhaft, als wolle sie ihn nun nie wieder lassen.

Draußen auf dem Vorhof erscholl jetzt Glockengeläute und der gedämpfte Ton vieler Trommeln. Eine Patrouille erschien an der Kerkertüre, die beiden Schildwachen wurden abgelöst und Lucy schrie laut auf: „Sie kommen, aber nur über meine Leiche!“

Fortsetzung folgt.

## Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Freitag, den 8. Jan. Abends 7½—10 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. Neu einstudiert. Zum ersten Male. „Der Hexenkessel“ Schauspiel in 3 Akten von Georg Engel.

Sonnabend, den 9. Jan. Abends 7½—10½ Uhr. Ermäßigte volkstümliche Preise „Undine“ Große romantische Zauberoper mit Ballett in 4 Aufzügen von Albert Lortzing.

Sonntag, den 10. Jan. Nachmittags 3½—5¾ Uhr. Ermäßigte volkstümliche Preise. „Im weißen Rößl“ Lustspiel in 3 Aufzügen von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.
Abends 7½—10 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. Neu einstudiert. Zum ersten Male. „Der Feldprediger“ Operette in 3 Akten von H. Wittmann und A. Wohlmut, Musik von Carl Millöcker.

Karten im Vorverkauf bei Gebr. Krampen Annen.

# Provinzielle Nachrichten.

**Dortmund,** 6. Jan. (Ein schwerer Zusammenstoß) fand gestern nachmittag an der Rheinischenstraße zwischen einem Automobil und einem Radfahrer statt. Ein nach Dorstfeld zu in voller Fahrt befindlicher Kraftwagen prallte mit einem aus der Heinrichstraße kommenden Radfahrer zusammen. Dieser erlitt bedeutende Verletzungen und mußte zu Dr. Runge gebracht werden, der ihm einen Notverband anlegte.

**Gelsenkirchen,** 6. Jan. (Bei einer Hochzeitsfeier) in der Sedanstraße drangen die im gleichen Hause wohnenden drei Gebrüder Waschkowitz, von denen einer als Soldat auf Urlaub ist, gewaltsam in die Hochzeitsgesellschaft ein, zertrümmerten die Wohnungseinrichtung und mißhandelten die Teilnehmer durch Messerstiche. Auf einschreitende Polizeibeamte gaben sie Revolverschüsse ab. Die Beamten schossen nun ihrerseits. Einer der Brüder wurde dabei getötet, der zweite verwundet. Der Soldat Waschkowitz wurde verhaftet.

**Leutesdorf,** 6. Jan. (Mord?) Am Samstag abend kehrte der Landbriefträger Peter Reisdorf nicht von seinem Bestellgange zurück. Nach längerem Suchen fand man den Mann auf einem Seitenwege zu einem Gehöft tot auf. Die Leiche wies einen Kopfschuß auf. Ob Mord oder Unglücksfall vorliegt, steht noch nicht fest. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

**Solingen,** 6. Jan. (Der Tsingtaukämpfer) Oswald Backhaus von hier teilt seinen Eltern mit, daß er sich in japanischer Gefangenschaft befindet und daß alle Gefangenen in Japan über die Behandlung nicht zu klagen hätten. Von den Solingern, die sich in Tsingtau befanden, sei nur einer, Quabeck, gefallen.

**Warburg,** 6. Jan. (Großfeuer.) Im benachbarten Städchen Borgentreich brach Großfeuer aus, wodurch 15 Häuser sowie große Erntevorräte den Flammen zum Opfer fielen.

**Koblenz,** 6. Jan (Unglück.) Ein 18 Jahre alter Kaufmann war in einer Wirtschaft an einem Harmonium beschäftigt, als ein Landwehrmann mit geladenem aber nicht gesichertem Gewehr eintrat. Plötzlich entlud sich ein Schuß, der den jungen Mann so in den Hals traf, daß er sofort tot war.

**Wiedenbrück,** 6. Jan. (Ein lebendes Christkindlein.) In der Weihnacht wurde einer hiesigen Einwohnerin durch ein offenstehendes Fenster ein lebendes Christkindlein gebracht. Das etwa acht Tage alte Mädchen war in Bettzeug gewickelt und auf das Sofa niedergelegt. Beigegeben waren 40 Mark mit dem schriftlichen Bemerken, dafür die Taufe zu bestreiten, weitere Geldsendungen würden folgen.

# Neues aus aller Welt.

— **Bürgermeister Trömel als Rechtskonsulent.** Der ehemalige Bürgermeister Trömel, dessen Irrfahrten bis in die französische Fremdenlegion noch in Erinnerung sein dürften, hat sich jetzt in Berlin ständig niedergelassen. Im Westen betreibt er ein Rechtsbureau und empfiehlt seinen Rat in Steuersachen, Verwaltungs- und Versicherungs-Angelegenheiten, sowie in allen Rechtssachen.

— **Im Schnee begraben.** Auf den Berghöhen von Vigolo bei Trient ging eine große Schneelawine nieder, von der dort beschäftigte Arbeiter begraben wurden. Sechs Arbeiter konnten sich teilweise erheblich verletzt retten, drei werden vermißt; sie sind zweifellos tot. Die Nachforschungen nach ihnen sind bisher ergebnislos geblieben.

— **Schweres Lawinenunglück.** Ein Offizier und 6 Soldaten wurden gestern früh an der österreichischen Grenze der Provinz Vicenza von einer Lawine verschüttet. Die Verschütteten sind bisher noch nicht gefunden.

# Letzte Nachrichten.

### Eisgang auf der Weichsel.

**Danzig,** 7. Jan. Die Weichsel hat in ihrem ganzen Stromlauf leichten Eisgang. Die fiskalischen Eisbrecher von Danzig sind stromaufwärts abgegangen.

### Verbot der neutralen Schiffahrt in englischen Häfen.

**Christiania,** 7. Jan. Der norwegische Minister des Aeußern gibt bekannt, der hiesige britische Gesandte habe mitgeteilt, daß fortab keine neutralen Dampfer irgend einen Hafen Großbritanniens und Irlands anlaufen dürfen. Das Verbot tritt sofort in Kraft.

### Amnestie in Bayern.

**München,** 7. Jan. Der König begnadigte aus Anlaß seines 70. Geburtsfestes eine größere Zahl von Verurteilten, und zwar überwiegend Angehörige von Kriegsteilnehmern.

### Der Seekampf im Schwarzen Meer.

**Berlin,** 7. Jan. Wie der „Voss. Ztg." aus Konstantinopel gemeldet wird, verlautet dort, daß bei dem neuesten Seekampf im Schwarzen Meer ein russisches Torpedoboot in den Grund gebohrt wurde.

### Das Opfer seines Berufes

wurde laut Lokalanzeiger der bekannte Berliner Arzt Professor Jochmann, der sich in der Infektionsabteilung des Rudolf Virchow-Krankenhauses bei einem Kranken ansteckte und gestern starb.

### Die Höhe des Blödsinns.

Die Pariser Zeitungen fordern allen Ernstes die französischen Gerichte auf, gegen die Führer der deutschen Armeen wegen Landfriedensbruches Prozesse anzustrengen und sie, falls die „Angeklagten" nicht vor Gericht erscheinen würden, sie in contumaciam zu verurteilen. Die Urteile sollen bei der „Gefangennahme" der deutschen Generale vollstreckt werden. Auch der Kaiser und der Kronprinz sollen angeklagt werden. — Totlachen könnte man sich!

### Die Türken haben Urmia genommen.

**Konstantinopel,** 6. Jan. (Nicht amtlich.) Mitteilung des Großen Generalstabes: Unsere aus der Richtung Sowat-Bajirgue vorrückenden Truppen haben Urmia, einen wichtigen Stützpunkt der Russen, besetzt. Nach dem unentschiedenen Seegefecht, das gestern zwischen der russischen Flotte und türkischen Kreuzern stattfand, hat die russische Flotte ein italienisches Kauffahrteischiff in den Grund gebohrt, obwohl es seine Flagge gehißt hatte.

### Lodz unter deutscher Verwaltung.

**Berlin,** 7. Jan. Ueber Lodz unter deutscher Verwaltung schreibt ein Krakauer Blatt: In Lodz verkehrt die Straßenbahn wieder normal. Die Kaffeehäuser sind wieder geöffnet. Die polnischen und die deutschen Vereine beginnen ihre Tätigkeit. Das Deutsche Theater kündigt die Wiederaufnahme der Vorstellungen an. Die Zeitungen erscheinen unter deutscher Zensur regelmäßig. Die Deutschen bemühen sich überall, Ordnung einzuführen. Die arme Bevölkerung wird sorgsam verpflegt, die Banken haben wieder ihre Tätigkeit aufgenommen, das ganze Leben geht wieder ruhig und normal.

### Der mißglückte Vorstoß bei Kuxhaven.

**Genf,** 7. Jan. Einer Rotterdamer „Courant"-Meldung zufolge wurden bei dem mißglückten Vorstoß gegen Kuxhaven vier englische Kriegsschiffe beschädigt. Sie befinden sich zurzeit in den Marinedocks zu Portsmouth in Reparatur.

### Australische Nöte.

**Genf,** 7. Jan. Nach einer New Yorker Heraldmeldung aus Melbourne ist auch im australischen Parlament ein Interpellationsantrag eingegangen wider das Fortschreiten japanischer Besitzergreifungen im australischen Interessengebiet.

### Der Papst

hat laut Tageblatt den kriegführenden Regierungen Basel als Gefangenenaustauschzentrale vorgeschlagen.

### Wetteraussichten für den 8. und 9. Januar.

Ueber Nordwesteuropa lagert wieder ein Sturmwirbel, dessen Einfluß einige Tage vorherrschend bleibt. Wir haben daher fortgesetzt veränderliche, meist wolkige bis trübe regnerische Witterung bei böigen Westwinden und naß kalten Temperaturen zu erwarten. Im späteren Verlauf wird vorübergehend Aufklaren zu erwarten sein.


Manoli Zigaretten Fruchtfrei!

Erfolgreiche Bekämpfung von Gicht u. Rheumatismus durch Assmanogen Radium Trinktabletten Brochüre gratis durch Brunnenverwaltung Bad Aßmannshausen a/Rhein In allen Apotheken erhältlich.

Feldpostkarten u. Feldpostbriefumschläge vorrätig bei Fritz Küching, Buchhandlung, Bahnhofstraße 23.

**Mittwoch, den 6. Januar**
begannen wir mit einem extra
**billigen Konfektions-Verkauf**

**Wir verkaufen**
**Grosse Posten farbige Paletots**
offen u. geschlossen zu tragen, nur letzte Neuh. Wert 9 bis 50 Mk. jed. Paletot.
4.50 9.00 15.00 20.00 25.00

**Wir verkaufen**
**Grosse Posten schwarze Frauen-Paletots**
aus pr. Stoffen, in gedieg. Verarbeitung. Wert 25 bis 95 Mk. jeder Paletot.
10 16.50 21 25 29 36

**Wir verkaufen**
**Grosse Posten Samt- u. Astrachan-Paletots**
kurze und lange Formen, Ia. Qualität. Wert 20 bis 65 Mk.
10 15 20 25 35

**Wir verkaufen**
**Grosse Posten Mädchen-Paletots**
passend für das Alter bis 14 Jahren. Wert 3.50 bis 20 Mk. jed. Paletot.
2.00 3.00 4.50 7.50 10.50

**Ein grosser Posten Jacken-Kleider**
aus pr. Stoffen in prima Verarbeitung. Wert 20 bis 100 Mk. jedes Kleid
9 18 27 36 45

**Gebr. Alsberg, Witten**

Ia. frischen gew. Stockfisch empfiehlt H. Cordes.

Ia. Tinten vorrätig bei Fritz Küching

3 Zimmer-Wohnung mit Stall und Gartenland zum 1. April zu vermieten. Steinbach 71.

Wohnung 2 Zimmer zum 1. April zu verm Hellweg 4 Nähe der Zeche Walfisch.

2 Wohnungen, je 3 Zimmer mit Stall, per 1. April zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle.

1 Wohnung von 3 Zimmern per 1. April oder früher zu vermieten. Roonstraße 13.

Zum 1. April eine Wohnung von 2—3 Zimmern zu vermieten. Ardeystraße 80.

Mit Rücksicht auf die steigenden Petroleumpreise ist es ratsam, sich bei Zeiten mit elektrischem Licht vorzusehen.

Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos
Westf. Verbands-Elektrizitätswerk
Actien-Gesellschaft
Direktion Dortmund, Hauptbüro Dortmund.
Louisenstrasse 10. Telefon Nr. 170 und 171
Zweigbüro Menden, Unnaerstrasse 12., Telefon 55.
Auskunftsstelle Dortmund, Löwenhof, Telefon 3543.

**Herren- u. Knaben-Kleidung** kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem **Spezialhaus** für **Herren- u. Knaben-Kleidung** der Firma **A. Eick & Comp.** **Ostenhellweg 23** gegenüber **J. Fischer** in **Dortmund.**

ltung.
utscher Verwaltung
ehrt die Straßen-
d wieder geöffnet.
ginnen ihre Tätig-
Niederaufnahme der
n unter deutscher
sich überall, Ord-
wird sorgsam ver-
eit aufgenommen,
al.

xhaven.
Courant"-Meldung
gegen Kuxhaven
finden sich zurzeit
atur.

r Heraldmeldung
lament ein Inter-
reiten japanischer
et.

gen Basel als

Januar.
rmwirbel, dessen
ir haben daher
rübe regnerische
en Temperaturen
gehend Aufklaren

mschläge
straße 23.
ise
mit
cht
los
verk
mand.
nd 171
n 55.
3543.
nd.

# Humoristische Blätter

(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

### Fatale Hilfe.

**Kindermädchen** (zu dem galanten alten Onkel): „Gehen Sie — sonst lasse ich das Kind fallen!"
**Bubi:** „Ich halt' mich fest, Anna!"

### Ideale Ehe.

„Sie sind also jetzt wirklich verheiratet?"
„Gewiß und äußerst glücklich! Meine Frau geht von Mai bis Oktober auf Reisen und ich von Oktober bis Mai!"

### Ein Pflichteifriger.



— „Nicht so schnell, bitte!"
— „Pardon, aber ich muß die Fräulein Schwestern auch noch erledigen!"

### Verschlechterte Stellung.



Stellenvermittler: „Ach, ich verstehe, Ihr Baron hat Verluste gehabt und hat Ihnen deshalb gekündigt."
Diener: „Nein, ich hab' ihm gekündigt. Wissen S', ich bin halt an bessere Weine und Zigarren gewöhnt, als er sie jetzt genießt."

### Spruch.

Die Welt, sie ist nicht gut, nicht schlecht,
Die Welt ist so, wie man sie nimmt:
Sie lacht Dir, wenn Dein Auge lacht,
Und weint, wenn es in Tränen schwimmt.

### Das Ideal.

Alte Jungfer (die bei einem Wohltätigkeitsbazar eine Zigarrenspitze gewonnen): „Ach, wie reizend wäre es, wenn ich nun auch einen Mann dazu hätte!“

***

### Höchste Zerstreutheit.

Professor (auf der Heimkehr von der Kneipe): „Donnerwetter, ich hab' ja ganz vergessen, meinen Schirm im ‚Löwen‘ zu vergessen!“

***

### Merkwürdiges Zusammentreffen.



Bäuerin: „Alle Tag' geht die Hubernanny in'n Wald Schwammerl suchen und find't keine.“
Förster: „Und i such' alleweil mein'n jungen Forstgehilfen und find'n aa net!“

***

### Etwas ähnliches.

„Sie wollen in meine Weinhandlung eintreten — waren Sie denn schon 'mal in einem ähnlichen Geschäft?“
„Ja, bei einem Milchhändler.“
„Milchhändler, das ist aber doch kein ähnliches Geschäft?“
„Ja, ich war dort bei der Pumpe angestellt.“

***

### Ein Naturschwärmer.

Der Hagelbauer ist nach scharfem Zechen auf dem Düngerhaufen gelandet und eingeschlafen. In der Morgenfrühe geht der Herr Pfarrer vorüber. Ein paar sanfte Streiche mit dem Spazierstock — und der Schläfer schlägt die Augen auf. „Was soll denn das bedeuten, Hagelbauer?“
— „J — i — i wollt' halt den Sonnenaufgang anschau'n, Herr Pfarrer.“

### Da hat sie's.

„Die Verlobung Ihrer Tochter ist wieder zurückgegangen, Frau Meier?“
— „Ja, aber so sehr sitzen geblieben, wie Ihre Tochter, is sie nu' doch nicht mehr!“

### Das Männchen.



„Komm, Männchen, mach mir mal den Fenstervorhang an!“ — „Ja, da muß ich mir erst die Leiter holen.“



„Ach, was — Leiter!“

waltung
Straßen-
geöffnet.
Tätig-
me der
eutscher
l, Ord-
m ver-
ommen,

eldung
haven
zurzeit

eldung
Inter-
lscher

l als

essen
haher
tische
uren
aren

zurückgegangen,

ie Ihre Tochter,

enstervorhang
holen."

### Im Eifer.

Gläubiger: „Ich kann also bestimmt darauf rechnen, daß ich Sonntag endlich mein Geld kriege?"

Schuldner: „Darauf gebe ich Ihnen mein Wort, Meister! Wenn ich Sonntag nicht zahle, dann zahle ich überhaupt nicht!"

*

### In der Verbrecherkneipe.

Gast (zum Wirt): „Wie kommt der grüne Junge an den Stammtisch? . . . Der hat ja im ganzen noch keine drei Monate gebrummt!"

*

### Eine Kröte.



Lehrling (zum Meister, der eben seinen Dreijährigen versohlt): „Meester, lernt der ooch schon Lehrling!"

*

### Entgegenkommend.

„Herr Müller, ich kann leider nicht die Ihre werden."
— „Nun, wie wär's, wenn ich der Ihre würde."

*

### Schlau.

Schneider (zum Studenten Schlauch): „Wegen den lumpigen fünfzig Mark muß ich jeden Monat diesen weiten Weg machen!"

Student Spund: „Wissen Sie was, Meister, damit sich's lohnt, machen Sie mir auch einen Anzug . . . . ich wohne hier in der Nähe!"

*

### So ein Backfisch.

Ella: „Was denkst Du Dir eigentlich unter einer romantischen Gegend?"

Stella! „Eine Gegend, wo man Romane erlebt."

### Bei der Schmiere.

Schauspieler: „Meinen altmodischen Zylinder kann ich aber unmöglich in diesem modernen Stück aufsetzen!"

Direktor: „Warum nicht? Wir schreiben einfach auf den Zettel: ‚Das Stück spielt Mitte des vorigen Jahrhunderts'."

### Tantalusqualen.




Wenn sich Jung und Alt tut laben,
Dann woll'n die Köter auch was haben!

*

### Der Sündenbock.

Gatte (beim Morgenkaffee): „Du siehst ja ganz verstört aus, Frau, was ist denn los?"

— „Ach, ich hatte einen furchtbaren, einen entsetzlichen Traum! Denke Dir: ich stand mitten auf dem Eisenbahndamm, ein Zug brauste heran, und ich konnte nicht von der Stelle!"

„Das kommt bloß von den verdammten Humpelröcken!"

*

### Froschklage.



's gibt kein schöner Leben
Als das Lurchenleben —
Ach, es wär' dem Paradiese nah',
Gäb' es nicht den einen
Mit den langen Beinen — — —
Heil'ges Kolbenrohr — da ist er ja!!

### Eine Kundige.

Braut (nachdem sie ihrer Intimsten die Briefe ihres Verlobten vorgelesen hat): „Was sagst Du zu diesem Feuer, diesem Schwung? Könnte man die nicht drucken lassen?"

— „Du — ich glaube, die sind schon gedruckt."

**Enttäuscht.**

Vetter: „Das Buch solltest Du nicht lesen, Cousinchen!"
Cousine: „Jetzt gerade."
Vetter: „Wegen des kleinen Drucks."
Cousine (gedehnt): „Ach sooo!"

## Ueber Schnee und Eis

oder

## Der schlaue Flüchtling und die schlaueren Gendarme.

1.



Mit dem Ski übern Schnee.

**Setzerkobold.**

Herr Benzler, der ein Chauffeurkostüm gewählt hatte, stürzte sich sofort mit einer feschen Chauffeuse in den Tank.

***

**Ein Junge von heute.**

„Fritzchen, wenn Du einmal groß sein wirst, darfst Du nie Schulden machen."
„Aber Papa, ich möchte doch auch einmal heiraten!"

3.



Ja — was machen denn die?

**Ein Philosoph.**

Nachtwächter Schnärche hat in einer stillen Ecke seinen Rausch ausgeschlafen und nimmt beim Erwachen wahr, daß man ihn der Attribute seines Amtes beraubt hat: Horn, Spieß und Laterne fehlen. „Glück hat das Dörfel", sagt er stillvergnügt, „i bin noch da!"

**Zarter Wink.**

Gast: „Die Gans erinnert mich an meine Jugendzeit."
Hausfrau: „Wieso denn, Herr Doktor?"
Gast: „Na, wir müssen so ungefähr zur selben Zeit auf die Welt gekommen sein!"

## Erinnerung.

Wir sind uns fern . . . Ob je du mein gedacht,
Wenn um dich her das Leben lachte laut? . . .
Ich glaub' es kaum . . . Doch wenn die Sommernacht,
Den Kranz von rotem Mohn im dunklen Haar,
Die Welt umfängt mit ihrem Mantel sacht,
Wenn mild der Stern der Liebe niederschaut,
Sein flimmernd Licht in deine Kammer scheint:
Dann fliegt zu dir auf märchenweißen Schwingen
Mein heißes Sehnen hin und ruft ein Klingen
In deiner Seele wach von dem, was war . . .

H. D. Heinemann.

2.



Übers Eis mit dem Stahl!

**Merkwürdige Gegend.**

Förster (zu einem jungen Herrn aus der Stadt): „Sie küssen meine Tochter? Na da hört doch alles auf!"
— „Schon wieder! Wegen Rauchens im Walde, wegen Betreten eines Weges, wegen Beerenpflückens bin ich nun schon notiert worden — ja, sagen Sie, Herr Förster: Ist denn hier alles verboten?!"

4.



Eine „Mühle" — fatal!

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Karl Schaumburg, Berlin. — Druck und Verlag von Georg E. Nagel in Berlin-Schöneberg. 14